



Für mehr Weitsicht, längeren Atem, verläss- liches Brückenbauen

Die mit viel Herzblut bewegte Gesetzesmaschine hat im gerade ablaufenden Jahr 2010 trotz widrigster Voraussetzungen ihr koalitionsäres „Plansoll“ erreicht. Wer hätte das nach den Leerlauf-Pirouetten gedacht? Das Gesellenstück des Jung-Meisters Rösler hat ihm die parlamentarische „Vergabekammer“ abgenommen – natürlich mit scharfem Protest der Opposition! Vieles an diesem Stück ist vom kurzen Atem der dringend erforderlichen Kostendämpfung geprägt. Da führte wohl kein Weg dran vorbei und die FDP-Federführer haben mit Einzelheiten ihres Gesellenstückes so manchen überrascht. Allseits wird nun verschnauft konstatiert, 2011 sei konsolidiert. Wird es das sein? Meine rheinischen Gastgeber würden sagen: Man weiß es nicht! Klar, wenn alles so eintrifft, wie im globalen politischen Kalkül aufgerechnet, dann ist zunächst Ruhe an der Kostenfront. Und es wird sich erst am Ende der Legislaturperiode herausstellen, ob das alles zu einer neuen Grundstabilität beitragen kann. So wird es ein Lackmus-Test sein, ob die Versicherten, die die Ressourcen der Solidarität in sehr unterschiedlichen Anteilen in Anspruch nehmen, die Reformen akzeptieren und in der Lage sein werden, auf Dauer die zusätzlichen Belastungen für Gesundheit und Pflege alleine zu tragen. Dabei wird sicher auch viel davon abhängen, ob der Finanzminister denn auch ausreichende Mittel für den Sozialausgleich zur Verfügung stellt.

Blickt man auf die Krankenkassenwelten, so wird die Heterogenität der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) zunächst noch durch das Thema Zusatzbeiträge bestimmt: Da gibt's diejenigen, die sie weiter nehmen (müssen), diejenigen, die auf der „Kante genäht sind“ und diejenigen, die zuversichtlich schon ins Jahr 2012 blicken – so etwas wie eine Drei-Klassen-Gesellschaft. Dagegen wurde offenbar die Private Krankenversicherung (PKV) gestärkt: Durch verkürzte Wechselfristen, das Sinken der Versicherungspflichtgrenze, beim Übernehmen von Arzneimittelpreisen der GKV und beim wohl möglichen Einfrieren der GKV-Wahltarife. Aber auch hier sind die Prognosen nicht gerade rosig und Fachleute sehen durchaus Tendenzen zu Prämiensteigerungen.

Ich glaube, viele Beteiligte würden sich hinsichtlich des nun erreichten Plansolls mehr Weitsicht und einen längeren Atem bei den Gesundheitsreformen wünschen. Was die Geschäfts- und Vertragspartner jetzt aber dringender denn je benötigen, sind Brückenbauten, die die künftigen Erwartungen der Seiten tragen werden. Diese fehlen doch sehr.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Rolf Stuppardt